

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Klasse: Schweiz 7.60, Ausland 14.30
 für die Schweiz 3.80, für das Ausland 7.40
 0 Koppen mehr.
 und Verwaltungsbüro: StraÙe, 38, Freiburg
 Telephon.

Insektionspreise:
 für den Kanton Freiburg die Seite 150 H.
 für die Schweiz 20
 für das Ausland 25
 Retenue 25
 Annoncenexpedition:
 Hasenfeld & Fogler, Freiburg.
 Telephon.

Kriegslage

Kriegslage wird durch die gallischen Hauptstadt Lemberg. Der Uebergang der Donau in die Dniepr ist von größter Bedeutung als ihre die Russen am 4. September, zu Beginn des europäischen Krieges, die Uebermacht der Russen auf herabgegangene Dniepr geradzu ge-

die äußersten Anstrengungen zu einem Durchbruch, weil sie, in Anbetracht der Lage mit Recht sich sagen: jetzt oder nie mehr. Man hat behauptet, die Russen hätten sich bitter beklagt über die Ungünstigkeit der Hilfe im Westen.
 Auf der italienischen Front fällt sich mit dem heutigen Tage die vierte Kriegswoge. Die Mobilisation dürfte jetzt wohl beendet sein. Was an italienischen Erfolgen zu verzeichnen ist, zählt kaum im Vergleich zu dem, was noch zu tun wäre, um den Zweck des Krieges zu erreichen. Die unmittelbare Folge, auf welche man zählen, ist ausgebildet. Der Aufmarsch der Italiener an der österreichischen Grenze hat die Kämpfe in Galizien nicht zu beeinflussen vermocht.
 Heute kämpfen die Italiener bei Montefalco, am Monte Nero und bei Pavia mit größeren Truppenteilen. Der Erfolg ist weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben.
 An den Dardanellen haben die Verbündeten offenbar neue Truppen gelandet. Die letzten Tage brachten den Türken schwere Kämpfe bei Sebül Bahr, welche nach französischer Meldung ihnen 2, der Front kosteten, nach türkischem Bericht resultatlos verliefen.

Die Murten Schlachtfeier

Gestern Dienstag, den 22. Juni fand in Murten unter sehr großer Beteiligung die Gedenkfeier der Schlacht von Murten statt. Diefelbe wurde dieses Jahr mit besonderer Feierlichkeit begangen. Sie begann um acht Uhr morgens mit der Preisverteilung an die Schulkinder.
 Hernach besammelten sich dieselben sowie die Truppen des Festungsrayons auf dem Schulplatz, von wo der Festzug um 10 Uhr sich unter den Klängen verschiedener Musikkorps in Bewegung setzte. Die Straßen wurden hübsch dekoriert. Vor dem Schlachtdenkmal nahm die Menge auf einer großen Parade Platz. Um 11 Uhr 15 kamen Bundespräsident Motta und General Wille in Begleitung der Bundesräte Decoppet und Hoffmann sowie des Generaladjutanten Oberst Wägler und Oberst Weber zu Fuß an. Der Staatsrat des Kantons Freiburg war durch die Herren Mühly und Pythou vertreten. Nationalrat Nösch und Oberst Woll, Festungskommandant, hielten patriotische Reden. Alle Anwesenden sangen dann bei entfalteter Fahne die Nationalhymne. Dem General wurden Blumen überreicht. Um 12 Uhr 15 war die Feier beendet und die Truppen besetzten vor den Behörden, welche am Fuße des Denkmals Platz genommen hatten.
 Am Bankett im Hotel zur Krone hielt Bundespräsident Motta folgende Ansprache:

Meine Herren, werthe Eidgenossen!
 Es liegt mir vor allem daran, den Behörden der Stadt und dem Herrn General, nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen des Bundesrates von ganzem Herzen dafür zu danken, daß sie uns zu der heutigen Jahresfeier einzuladen die Freundlichkeit hatten. Wir nehmen erhabenen Gemütes und getragen von lebhaften patriotischen Gefühlen an der Festlichkeit teil.
 Die Stadt und das Heer haben gewünscht, daß die oberste Behörde der Eidgenossenschaft in diesen trübenden Stunden der Weltgeschichte bei der Feier eines der ruhmreichsten Ereignisse unserer vaterländischen Geschichte nicht fehle. Kein Wunsch ist wohl gerechtfertigter. Denn Pflicht einer Regierung ist es, nicht nur die materiellen Interessen des Volkes, die ihr anvertraut sind, zu schützen, sondern auch vor allem die herrschende Richtung einer nationalen Politik festzulegen und festzuhalten. Nichts ist geeigneter, uns in unserer wertvollen Arbeit zu stärken und zu ermutigen, als hier in Murten, in Ihrem Kreise, aus dem reinsten Quell unserer vaterländischen Erinnerungen Kraft zu schöpfen. Diese Erinnerungen sind die tiefreichenden Wurzeln, durch die ein Volk mit seiner Vergangenheit verbunden ist und aus denen die Nahrung für alle die Hoffnungen strömt, die ein Volk als die Voraussetzungen seiner Lebenskraft und Lebensdauer, in seine Zukunft hinüberträgt.
 Mehr als vier Jahrhunderte sind seit den unversehrten Tagen vergangen, an welchen die Eidgenossen der Armer Karls des Kühnen eine blutige Niederlage erlitten. Die militärischen, politischen, wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der Schweiz haben sich seit jener Zeit von Grund aus verändert. Schwarz würde es fallen, Vergleichspunkte zwischen den Eidgenossen von damals und den

Eidgenossen von heute zu finden. Ein Wespenszug indes verbindet die Schweizer des 20. Jahrhunderts mit denen des 15. Jahrhunderts: die leidenschaftliche und unbedingte Liebe nämlich für ihre Unabhängigkeit. Die Worte, die Adrian von Bubenberg einige Tage vor der Schlacht an die Brüderheit des Kantons Bern richtete: „so lange in uns eine Ader lebt, gibt keiner nach“, diese Worte sind nicht etwa ein Vermächtnis, das die Zeit verweht, vielmehr werden sie für jeden Schweizer ein heiliges Versprechen und ein nationales Programm durch alle Jahrhunderte hindurch sein und bleiben.
 Wohl scheiden uns Rasse, Sprache, Sitten und auch Erziehung; allein wir alle, woher wir auch stammen mögen, ob aus der Ur-Schweiz oder aus den jüngern Gliedern des Landes, wir alle wissen und fühlen es, daß unsere Geschichte sich berührt, verbunden und verknüpfen haben, lange bevor wir das waren, was wir heute sind.
 Wir waren, vom Genfersee und den Tessinerseen bis zum Bodensee, vom Rhein zur Rhone, von den Alpen zum Jura, innerlich geeinigt, ehe verfassungsmäßige Bande uns zu einer Eidgenossenschaft freier und souveräner Staaten zusammengeschlossen haben. Keine Gewalt der Erde wird imstande sein, in, wird es auch nur wagen dürfen, diese Einheit unserer Willen und unserer Herzen zu zerreißen. Ich war daher niemals besonders begünstigt durch die libertarischen Anschauungen der Freiheit, die behaupten, es befände eine Kluft zwischen der westlichen und der deutschen Schweiz. Diese Kluft besteht nicht. Die Abstimmlung vom 6. Juni über die Kriegsteuer ist mir hierfür ein sicheres Pfand.
 Witten in dem ungeheuerlichen Konflikt, den Europa je gekannt hat, bedrängt durch die Stimme des Blutes, erfaßt von einem namenlosen Mitleid bei dem Anblick all des Elendes, erregt durch das erhabene Beispiel der dargebrachten Opfer, hat die Schweiz eine heftige innere Erschütterung durchgemacht, eine Erschütterung, die sie noch jetzt durchzittert. Was mich betrifft, so würde ich nicht wünschen, daß es anders wäre; denn wenn dieses innere Geschehen für die Schweiz ein Zeichen des Niederganges und des Grobmuttes ist, so wird es niemals weber das gegenseitige Vertrauen unter den Eidgenossen noch den Willen zur Unabhängigkeit, noch den Entschluß, über allem Schweizer und nur Schweizer zu sein, erschüttern können.
 Gewiß, meine Herren, die Umstände, unter denen wir leben, sind schwere. Die Pflichten der Bürger sind nicht mehr die gewöhnlichen. Das Wohl des Staates verlangt die Einheit und die Eintracht in allen grundlegenden Fragen. Die Politik des Staates einmal durch die übereinstimmende Meinung des Volkes als richtig und gut anerkannt, darf nicht durch lebensgefährliche Ausschreitungen Einzelner erschwert oder gehindert werden. Die reinste Form der Freiheit ist die, die sich freiwillig der Selbstsücht zu unterwerfen weiß. Wir alle haben gemeinsam nach dieser Richtung hin unsere patriotischen Anstrengungen zu richten. Die Aufforderung des Bundesrates von heute, das heißt am Tage der geselligen Jahresfeier einer gegen eine der gefährlichsten Bedrohungen unserer Freiheiten von unsern Vorfahren siegreich durchgekämpften Schlacht, dazu in Murten, an einer innern Grenzschleife des Landes, wo die fruchtbarsten Wechselwirkungen der Rassen und der Sprache lebendig werden, ich sage, heute und an diesem Orte wird der wiederholte Ruf des Bundesrates verstanden werden, verstanden werden, wie ich hoffe, im ganzen Volke.

Witten wir auf unser Heer. Seit bald elf Monaten bewacht es die unterste Grenze des Landes. Hinter ihm kreibt friedlich der Bauer sein Gespann und führt er seinen Pflug, unterhält der Industrielle, der Kaufmann, der Arbeiter, müdig, wenn auch nicht ohne Mühe, den übrig bleibenden Teil unserer wirtschaftlichen Lebens und die Mütter zittern nicht ob des Schicksals, das ihren Kindern beschiedene ist. Das Heer ist unser berechtigter Stolz. Es ist die Schule der Brüderlichkeit, der Hingebung und der Disziplin. Es ist die wertvollste Voraussetzung unserer Sicherheit. Es verleiht dem Staat das Bewußtsein seiner Würde. Durch das Heer erhalten die lokalen Zusicherungen der uns umgebenden großen Staaten ihren vollen Wert. In derselben Zeit, in welcher die Armeen an unserer Grenze wacht, hat die Schweiz, teils durch offizielle, teils durch private Anstrengungen veranlaßt, mehrere Werke zum Nutzen der Opfer des Krieges organisiert. Ich wünsche, daß sie sich

immer weiter ausdehnen mögen. Sie sind unsere unsichtbaren Armeen. Sie weichen und heben unsere Rolle und unsere Mission der Verdichtung in der Welt. Aus dem Gebiete der Menschlichkeit und christlicher Wohltätigkeit begegnen sich die Sympathien aller und verschwinden und mildern sich die Gegensätze.
 Diejenigen, die ein Unglück gemildert, eine Wunde gepflegt, eine Träne getrocknet, einer Verzweiflung Trost gebracht haben, haben nicht nur ein gottgefälliges Werk verrichtet, sondern sich auch um das gemeinsame Vaterland verdient gemacht.
 Von diesen Gefühlen bewegt, trinke ich, geehrte Herren und Mitbürger, auf das Wohl der Stadt Murten und des Heeres, indem ich beides verbindend, Sie einlade, mit mir zu rufen: Es lebe die Schweiz!

immer weiter ausdehnen mögen. Sie sind unsere unsichtbaren Armeen. Sie weichen und heben unsere Rolle und unsere Mission der Verdichtung in der Welt. Aus dem Gebiete der Menschlichkeit und christlicher Wohltätigkeit begegnen sich die Sympathien aller und verschwinden und mildern sich die Gegensätze.
 Diejenigen, die ein Unglück gemildert, eine Wunde gepflegt, eine Träne getrocknet, einer Verzweiflung Trost gebracht haben, haben nicht nur ein gottgefälliges Werk verrichtet, sondern sich auch um das gemeinsame Vaterland verdient gemacht.
 Von diesen Gefühlen bewegt, trinke ich, geehrte Herren und Mitbürger, auf das Wohl der Stadt Murten und des Heeres, indem ich beides verbindend, Sie einlade, mit mir zu rufen: Es lebe die Schweiz!

Der Völkerkrieg

1. In Frankreich und Belgien
 Im Westen dauern die in der letzten Zeit eingeleiteten Aktionen fort. Bei Dismuiden wurden französische Angriffe auf dem westlichen Kanalufer abgewiesen. Im Abschnitt von Arras hatte ein deutscher Gegenangriff teilweisen Erfolg. In der Champagne gelang es den Deutschen, nach erfolgreichen Sprengungen ihre Linien vorzuschieben. Auch auf den Maashöhen konnten die Deutschen den größten Teil ihrer verlorenen Stellungen zurückerobern.
 Die Festung Düren wurde neuerdings aus großer Entfernung beschossen.
 In den Vogesen rücken die Franzosen langsam vor. In der Gegend östlich Lunéville entwickeln sich bei Leintrey neue Kämpfe.
 Die Deutschen haben ihre Stellungen auf das östliche Fochufer, östlich von Sondernach, zurückverlegt. Die Franzosen rücken über Meperal in die Gegend von Sondernach vor, Deutsche Flieger bombardierten den feindlichen Flughafen von Courcelles.
 Die Beschlebung von Düren dauert an. Die schweren Batterien der Festung antworteten. Nördlich von Arras herrscht heftiger Artilleriekampf. In der Champagne sprengten die Deutschen bei Perthes einige Minenammern und auf den Maashöhen kämpften sie um die Wiedereroberung der ihnen entzogenen Stellungen. Die Zahl der hier von den Franzosen seit dem 20. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf 220 Mann.

2. An der russischen Front.

Lemberg zurückeroberd.
 Wien, 22. d. (W. A. S.) Am 22. Juni nachmittags wird amtlich verlautbart: Unsere zweite Armee hat heute nach harten Kämpfen Lemberg erobert.
 Nachdem sich der Ring um Lemberg immer enger geschlossen hatte und nachdem die verbündeten Armeen im unaufhaltbaren Ansturm die nördlichen und südlichen Vorstellungen der Russen überannt hatten, ist Lemberg am 22. Juni nach schweren Kämpfen von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. Die Hauptstadt Galiziens ist wieder in österreichischem Besitz. Die russische Stellung in Galizien ist am völligen Zusammenbrechen. Die strategische Bedeutung dieses Punktes ist für die bedrohten Russen überaus groß und die volle Wirkung dieser Wiedereroberung wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen; sie kann für die Russen katastrophal werden. Das russische Zentrum ist durchbrochen, der südliche Flügel verliert den eisenbahnlichen Stützpunkt nach rückwärts. Seine Erfolge werden illusorisch. Für die Dniepr-Armee gibt es nur noch ein mögliches rettendes Sichzurückziehen. Doch ist es sehr fraglich, ob dies heute überhaupt noch möglich sein wird, da mit Lemberg auch die Eisenbahnen fehlen.
 Nicht zu unterschätzen ist der moralische Eindruck dieser Eroberung. Der Fall Lemberg wird nicht nur im Sieger den Glauben und das Vertrauen auf seine Unbesiegbarkeit stärken, er wird noch vielmehr völlig niedermetternd auf die Verbündeten Rußlands wirken. Rußlands Offensivkraft ist heute gebrochen und die Diplomaten der Verbündeten werden bei weiterem Lebensverderben auf dem Balkan schwerer mehr Geduld finden.
 Die amtlichen Berichte melden über die Eroberung Lembergs vorausgegangenen Kämpfe noch folgende Einzelheiten. So die österreichische Meldung vom 22. d.:
 Die russische Verteidigungsstellung südlich

der Stadt wurde gestern im Raume westlich von Dornfeld von unsern Truppen durchbrochen. Die Uebergänge über den Szezeret-Bach wurden an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen an der West- und Nordwestfront Lembergs sind nach heftigen Kämpfen, wobei die Wiener Landwehr sich besonders tapfer schlug, in unserem Besitz. Deutsche Truppen erklimmten die Höhen westlich von Kullow und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter schwersten Verlusten des Feindes zurück. Und die Deutschen melden von den Kämpfen um Lemberg:
 Westlich von Polkw wurden die Russen heute nacht zum Rückzug aus ihrer Stellung gezwungen. Die deutschen Truppen und das in ihrer Mitte kämpfende österreichisch-ungarische Armeekorps haben seit dem 12. Juni, dem Beginn ihrer Offensive, auf der Gegend von Przemysl und Jaroslau 27 Offiziere und 58,800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.
 Berlin, 22. d. (Wolff.) Amtlich. Lemberg ist heute nachmittags nach schwerem Kampf von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. Das österreichische 34. Infanterieregiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Erstürmung des Berges Szygora ausgezeichnet.
 Vom Dniepr meldeten die Russen vom 20. Juni erfolgreiche Kämpfe zwischen Witalajow und Zybarow, in deren Verlauf der Feind aus den Dörfern Dementa und Ksina herausgeworfen wurde. Sonst ist die Lage am Dniepr wie in Polen unverändert. Die Russen machen neuerdings vergebliche Angriffe am untern Dniepr. In Polen fanden nur leichte Gefechte statt, in denen die Russen die, von unbedeutenden Kräften unternommenen Angriffe abschlugen. Die Operationen hatten offenbar nur den Zweck, die Russen etwas zu beschäftigen und sie von weiteren Truppentransporten nach Galizien abzuhalten, wo inzwischen Entscheidendes gesehelt wurde.

Zubel in Wien.

Die Nachricht von der Einnahme Lembergs rief in der ganzen Stadt tiefste Erregung und jubelnde Begeisterung hervor. Noch ehe die Nachricht durch Extra-Ausgaben der Blätter bekannt geworden, erfuhr das auf der Ringstraße wühlende Publikum durch die Beflaggung des Kriegsmünsterplatzes die Kunde, die sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitete. Von 1/2 9 Uhr an versammelten sich immer größere Menschenmassen vor dem Kriegsmünsterplatz, wo ununterbrochen patriotische Kundgebungen stattfanden. Nach Abklingung der Volkshymne und der „Wacht am Rhein“ erscholl aus Tausenden von Kehlen das Marschlied „Der gute Kamerad“, dessen Schluß zu freudigen Jubelausbrüchen Anlaß gab. Als in die späten Nachstunden durchzogen große Trupps mit Fahnen und Lampen die Stadt, die noch in den Abendstunden Flaggenschein anlegte.
 Auch zahlreiche Fenster waren erleuchtet. Besondere Begeisterung rief die Einnahme unter den zahlreich in Wien weilenden gallischen Kriegsgeliebten hervor. Auch aus der Provinz werden Freudenkundgebungen und patriotische Ovationen gemeldet.
Auszeichnung des Erzherzogs Friedrich.
 Wie die Korrespondenz „Wilhelm“ erfahren hat, richtete Kaiser Wilhelm noch am gleichen Abend ein Glückwunschtelegramm anlässlich der Einnahme Lembergs an den Armeekommandanten Erzherzog Friedrich und ernannte ihn zum preussischen Feldmarschall.

Die russische Niederlage in Galizien.

Ueber die russische Niederlage in Galizien meldet des W. A. S. vom 22. Juni:
 So ist das Bild der Auflösung nun völlig klar. Was sich beim Hercinbruch der Katastrophe an einzelnen Stellen ereignete, ist nur die fernbegebende Schattierung eines in seinem Umheil überwältigenden Horizonts. Die Stellungen der Berglyka-Linie wurden im ersten und einzigen Ansturm der Armees Divisionen genommen. Die Russen führten in wildem Schrecken in Panik davon, sie hatten in ihrer artilleristischen Not Melodramen für jedes einzelne Geschütz ausgelegt, das von den Mannschaften gerettet wurde, und gewaltig genug mußte ihnen ihr eigenes Gefühl sagen, daß sie sich eigentlich um die Rettung einer wertlos gewordenen Artillerie bemühen. Von ihren japanischen Geschützen waren viele nicht mehr intakt, die Rohre sprangen oder bauchten sich auf; das Verhängnis wollte, daß sich die Minderwertigkeit dieses japanischen Materials gerade in der

Entscheidungschlacht am gefährlichsten zeigte. Die amerikanische Munition, die sie erwarteten, traf nicht ein. Unausweichlich, fast von Stunde zu Stunde, gab es neue Verwirrung innerhalb der größten Truppenverbände. Die Division, die der Nachbardivision in der Not zu Hilfe kam, war im nächsten Augenblick ganz abgedrängt. Sie rannte über kurz oder lang mit Truppenkörpern zusammen, denen es ebenso erging. Die Befehlshaber verloren nicht bloß die Ueberlicht und den Zusammenhang, sie erkannten ihre Offiziere nicht, hatten plötzlich fremde Offiziere mit den Mannschaften von Dutzenden durcheinandergewirkelter Regimenter. Wo es Straßen gab, verirrten sich die Kolonnen ratlos vor- und zurück, und vorgehobener Trains und Munitionszüge. Die Schlacht war mit den Durchbrüchen mehr als verloren; denn nunmehr setzte das Chaos ein.

Alles war Ueberdrückung für die Russen, alles Jerschmetterung in dieser dritten Schlacht bei Kemberg. Das Schlüsselfeld war der von den Russen nie geträumte Nordostflügel aus der Sande. Es gibt keine russischen Verschiebungen mehr, seit die Armees Wadenfesseln bei Jolkow den Russen Bahn und Straße nahm. Von Rawarusa haben sie in der Zeit ihrer Herrschaft über Galizien eine Zweigbahn nach Satal gebaut. Es bleibt abzuwarten, ob sie, die jetzt auf allen Armeen eilen müssen, den Anschluss ins heilige Herz von Russland wirklich noch ganz erreichen. Alles ist in vollem Mollen nach St. Unsere Truppen stehen heute über 300 Kilometer vom Dunajec und von der Wlala entfernt, und das zurückgeroberte Gebiet zählt bisher rund 40,000 Quadratkilometer.

3. Österreichisch-italienischer Krieg.

Dem blühlichen Kriegsschauplatz werden erfolgreiche Angriffe der Italiener bei Piava gemeldet. Ein italienischer Flieger warf Bomben auf Görz, die aber keinen Schaden anrichteten. Der italienische Bericht vom 23. Juni meldet außer Artillerietampfen ein siegreiches Gefecht zwischen Italienern und Tiroler Alpen in der Gegend des Monte Nero. Die Oesterreicher unternehmen fortgesetzt heftige Angriffe auf die feindlichen Stellungen bei Piava. Die längs des Kanals von Montefalco verlaufende Ueberfluthung bildet, obwohl sie in merkwürdigem Abnehmen begriffen ist, immer noch ein bedeutendes Hindernis für die Italiener. Oesterreichische Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne irgend welchen Schaden zu verursachen.

Zum Luftbombardement der Station Divaca schreibt der Kriegsberichterstatter der „Zeit“, der sich persönlich von dem angerichteten Schaden überzeugte. Das Luftschiff verfolgte einen einspurnigen Eisenbahnzug, der sofort stehen blieb und die Motoren löschte. Hieraus warfen die Italiener 5 Geschosse ab, worauf das Luftschiff sich ebenfalls entfernte, als die Wache Feuer gab. Die Bomben richteten nur im Waldbüschel Verwüstungen an. Kein menschliches Wesen, kein Haus, kein Acker wurde beschädigt, was die Italiener nicht hinderte, von großen Erfolgen, zerstörten Eisenbahnverbindungen usw. zu berichten.

Die Republik San Marino. „Corriere d'Italia“ veröffentlicht das Manifest der Regierung von San Marino, worin es heißt, die Republik San Marino werde alles tun zu Gunsten der heiligen und reinen Sache Italiens in diesem Kriege.

Nach der „Sera“ sind über 200 junge Leute der Republik San Marino als Freiwillige in die italienische Armee eingetreten.

Die Kriegsgefangenen. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Ust gemeldet: Dienstag abend, den 22. Juni, trafen auf dem hiesigen Bahnhof ein Sonderzug mit österreichischen Kriegsgefangenen ein. Die meisten kamen aus Bosnien und der Herzegowina. Sie wurden nach der Kavalleriekaserne Goll gebracht. Die Zahl der Gefangenen betrug 251.

4. Der Seekrieg.

Versehrte Schiffe. Nach einer Petersburgur Meldung, aus „ermächtigtster Quelle“, hat ein russisches Unterseekboot zwischen Grogli und Kessen einen feindlichen Dampfer und zwei Segelschiffe zum Sinken gebracht.

Ein englischer Getreidedampfer versenkt. „Lloyd's“ erfahren aus Frankreich, daß ein deutsches Unterseekboot gegenüber von Amnabed Seb den englischen Dampfer „Daris Brod“, der mit einer Weizenladung aus Montreal kam, versenkt hat. Die Besatzung wurde gerettet.

5. Vom serbischen Kriegsschauplatz

meldet das serbische Pressbureau: Am 18. Juni, abends 6 Uhr, hat der Chef des Bataillons Duschon-Kugmanowich an der Spitze einer Abteilung Freiwilliger auf die Insel Kolobawa übergesetzt, unter dem Schutze der Artillerie. Er nahm einen Offizier und 29 Soldaten gefangen, die sich dort befanden, und bemächtigte sich eines Feldlazarettes. Die telephonischen Mitteilungen besagen, daß die feindlichen Geschütze zerstört oder beschädigt worden seien. Wir haben keine Verluste erlitten. Der Feind hat drei Verwundete.

Montenegro und Albanien.

Nach einer verspäteten Meldung griffen die Albaner am 12. Juni einen montenegrinischen Transport auf der Wozana an. Ein Schiff mit Lebensmitteln wurde versenkt, die Besatzung gerettet. Die montenegrinischen Schiffe eröffnen darauf mit ihren

Maschinengewehren das Feuer auf die albanischen Flößer, von denen eine große Zahl getötet oder verwundet wurde. Infolge der Zwischenfälle herrscht im Lande lebhaftest Entrüstung. Die Wälder verlangen daß die Regierung Maßnahmen gegen die Albaner ergreife, welche nicht aufhören, sich den Montenegrinern feindlich zu zeigen. Seit einigen Tagen herrscht in Stutari Ruhe. Die montenegrinischen Truppen haben einige Punkte in der Nähe von Wozana besetzt. Die Albaner haben die Feindseligkeiten gegen die Montenegriner eingestellt, so daß die Transporte über den Fluß stattfinden konnten.

Luftangriffe auf Montenegro.

Am 18. Juni haben die Militärbehörden von Montenegro dem Militärkommando Cattaro zur Kenntnis gebracht, sie wären zu Neuprofilen geneigt, falls die österreichischen Flugzeuge fortfahren würden, offene Städte zu bombardieren und Unschuldige zu opfern. Seit diesem Schritte fliegen wohl österreichische Flugzeuge über die montenegrinischen Städte, werfen jedoch keine Bomben.

Luftverkehr mit Stutari.

Aus Stutari wird gemeldet: Am 18. Juni landete ein österreichisches Flugzeug bei Traste und slog, nachdem es die Post des österreichischen Konsulates in Stutari an Bord genommen, wieder in der Richtung Cattaro davon. Ein österreichisches Unterseekboot sei wiederholt in den Gewässern von San Giovanni di Medina erschienen, wie man glaubt, um Angehörige des österreichischen Konsulates an Bord zu nehmen.

Englische Ausfuhrverbote und Handelskontrolle.

Das Unterhaus hat die Bill über die Zölle und die Ausfuhrbeschränkungen angenommen. Der Bill soll sofort ein Gesetz folgen, welches nach Holland die Ausfuhr aller Waren verbietet, die nicht für den holländischen Uebersee-Handel bestimmt sind, der gewöhnlich, daß keine Waren, roh oder verarbeitet in feindliches Land befördert werden. Die Bill gestattet, diese Abmachung auf andere neutrale Länder auszudehnen und sie nicht Strafen bis zur Höhe von 500 Pfund Sterling oder 2 Monate Gefängnis vor. Die Verantwortung fällt auf die Expediente oder Exporteure. Die Menge der Expeditionen sollen überwacht und die Ausfuhr aller Artikel aufgehalten werden, welche nach einem neutralen Lande in einer Menge gehen, die den Normalverbrauch dieses Landes übersteigt. Im Laufe der Debatte bemerkte Delcel, daß in Aachen ein gewöhnlich nicht genügend Speicher vorhanden seien, um alle für Deutschland bestimmte Baumwollens auszunehmen. Ganze Straßen ständen voll von Baumwollbällen.

Finanzielles aus Oesterreich.

In der Sitzung der Staatsschuldenkontrollkommission vom 22. Juni teilte Finanzminister Engel mit, daß zwischen der österreichischen Finanzverwaltung und einem Vorkonkursum in den deutschen Reich eine Anleihe von 305 Millionen Mark, ähnlich der im November 1914 durchgeführten Finanzoperation von 200 Millionen abgeschlossen wurde. Die Anleihe verzinst insbesondere den Zins, für Zahlungen ins Ausland ausländische Geldmittel zur Verfügung zu haben.

Verurteilung Doretts.

General Doret wurde zu 6 Jahren Gefängnis und 2000 Pfund St. Buße verurteilt.

Finanzielles aus England.

Im Unterhaus erklärte Mac Kenna, die Bank von England sei bereit, die Schatzkassen anzukaufen, wenn die Inhaber sich an einer neuen Anleihe zu beteiligen wünschen.

Für die verwundeten Italiener.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Florenz gemeldet: Die Mächte amerikanische Kolonie beschloß, in der prächtigen Villa „Camera“ ein Spital für die verwundeten Soldaten einzurichten. Die hierzu in der Kolonie eröffnete Sammlung ergab bereits über 100,000 Fr.

Zu den Ausrufungen des Papstes über den Krieg.

Der „Corriere della Sera“ erhält von seinem römischen Korrespondenten zu dem in der Pariser „Liberé“ veröffentlichten Interview des Papstes folgende Nachricht: In maßgebenden römischen Kreisen wird berichtet, daß die italienische Regierung Verfügung erteilt habe zur Befreiung der päpstlichen Nobelparden vom Kriegsdienst. Die Gärten selbst hätten jedoch von dieser Bergänzung keinen Gebrauch machen wollen. Was die Behauptung betrifft, daß der Papst nicht einmal mit seinen Gläubigen verkehren könne, so würde sie nicht einmal Beachtung verdienen, wenn sie nicht in einem so seriösen Blatt wie die „Liberé“ erschienen wäre. Dem Papst, seinem Sekretär und allen Diplomaten vom Vatikan hat es stets vor wie während dem Kriege freigestanden, telephonisch und sogar telegraphisch diffundiert zu verkehren. Man erklärt es für unrichtig, daß an den Vatikan gerichtete Briefe von der italienischen Zensur geöffnet worden seien. (Natürlich weiß es der „Corriere“ besser, was der Papst von der italienischen Regierung zu erwidern hat, als der Papst selbst. Weiß er doch auch, was im Ministerrat geht, selbst wenn darüber nichts mitgeteilt wird.)

Sehr wahrscheinlich.

Dem „Corriere“ wird aus Rom gemeldet: Gestern Abend 7 Uhr 30 trat ein Ministerrat

zusammen, zu dem alle Minister erschienen waren. Die Sitzung dauerte zwei Stunden. Der Feind wurde keine Mitteilung gemacht. Doch weiß man, daß die Minister sich hauptsächlich mit militärischen Fragen beschäftigten. Der Kriegsminister Juppell und Marine-Minister Viale berichteten über die letzten militärischen Operationen und die von Heer und Flotte erzielten Erfolge. Der Kriegsminister erklärte außerdem, er habe verschiedene Maßnahmen getroffen bezüglich der durch den Krieg entstandenen ebeln Verfehlungen, um den Soldaten die Anstrengungen des Krieges zu erleichtern.

Das portugiesische Ministerium.

Das neue portugiesische Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorkitz, Marine und Krieg José Castro; Inneres: Fernandes de Selvas; Justiz: Octaviano Mendes; Außenver: Augusto Sparcs; Finanzen: Victorino Guisamaras; Kolonien: Noron Mitas; öffentliche Arbeiten: Manuel Monteiro; öffentliche Unterrichts: Lopez Martino.

Portugiesische Kriegsdemonstrationen.

Sonntag, den 20. Juni, fanden in Lissabon vor der belgischen, französischen, englischen, japanischen, russischen, italienischen und serbischen Gesandtschaft große Sympathie- Kundgebungen statt. Das Komitee, das sie veranstaltet hatte, begab sich zum Ministerpräsidenten und überreichte zu Händen der Regierung eine Adresse, besagend, daß die Bevölkerung der Stadt Lissabon dem Entschiede des Parlamentes beistimmen werde, die auf das Zusammenwirken Portugals mit den verbündeten Nationen hinfiele. Der Ministerpräsident erwiderte, die Kundgebung beglücke ihn. Sie sei eine kostbare Ermittlung für die Regierung, die ihre Aufgaben erfüllen werde. Die Manifestanten begaben sich schließlich noch vor das Ministerium des Inneren und brachten dem auf dem Balkon erschienenen Minister eine Ovation dar. Sodann gingen die Manifestanten ohne Zwischenfall auseinander.

Der Dank eines Kriegsgefangenen.

Der in München infolge einer Kriegsverwundung verlorene französische Oberleutnant Armagna verügte zum Danke für die sorgsame Pflege letztwillig, daß sein Nachlaß in Deutschland für bayrische Familien, deren Söhne im Kriege gefallen sind, verwendet werde.

(Ein Beweis für die „barbarische“ Behandlung von Kriegsgefangenen in Deutschland. D. N.)

Ausgewiesene Italiener. Mailand, 23. d. Nach der „Sera“ sind von Chiasso zwei Flüge mit aus Oesterreich ausgewiesenen Italienern hier eingetroffen.

Die Neutralen

Die neutralen Balkanstaaten.

Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Sofia gemeldet, daß der Viererband Rumänien eventuell auch Bosnien anbieten werde und daß dem Rumänien ungefähr 14 Millionen Einwohner zählen würde. Mit Rücksicht darauf finde Bulgarien, daß die von der Quadrupel-Entente Bulgarien gegenüber gemachten Offerten den Verhältnissen nicht entsprechen. Das „Giornale d'Italia“ glaubt, daß ein Einklang zwischen den Balkanstaaten unmöglich sei.

Am die Balkanstaaten über die wahre Situation zu orientieren, schreibt die „Tribuna“, man wolle in den Balkanstaaten nimmer zu ernsthaften Verhandlungen die Hand bieten. Das Blatt schlägt die Einberufung einer Konferenz von Serbien, Bulgarien, Griechenland und Rumänien nach Rom vor zur Besprechung und Lösung der diese Staaten interessierenden Fragen. Die Reize der Balkanverträge nach Rom würde die Balkanländer über die durch deutsche und österreichische Agenten gegenüber Italien verbreiteten Lügen aufklären.

Griechenlands Feind.

Das griechische Blatt „Esperidi“ schreibt: Wir werden den Tag feiern, an dem Mailand von den Deserteuren besetzt wird. Dann muß von ganz Griechenland verstanden werden, daß die gefährlichsten Feinde Griechenlands die Italiener sind.

England und die Neutralen.

Schwedens Anzweiflung.

Nachdem festgestellt ist, daß auch die nach Amerika ausgehende Post von den Engländern zensuriert wird, wird nun, wie „Stensta Dagbladet“ erfährt, von schwedischer Seite erwogen, ob man die Postsendungen auf die allerdings weniger direkten skandinavischen Amerika-Linien beschränken soll. Das Blatt vergleicht die vollkommene Nichtachtung der schwedischen Proteste seitens Englands mit der sofortigen Maßgabe der Post auf dem Dampfer „Thorsten“ durch die deutschen Behörden.

Schwedens Mißtrauen.

Stockholms Tidning verlangt bei Fortsetzung der englischen Uebergriffe gegen Schweden eine schärfere Behandlung aller englisch-russischen Verbindungen über Schweden. Schwedens Mißtrauen. Schwedens Mißtrauen. Schwedens Mißtrauen.

teibigen, könnte nicht über Tatsachen, die Mißtrauen erwecken, hinweggehen, auch nicht nach den jetzigen, freundschaftlichen Versicherungen.

England vertweigert den schwedischen Schiffen die Kohlenaufnahme.

Wie die Stockholmter „Aha Dagbladet“ meldet, macht England der schwedischen Schifffahrt neue Schwierigkeiten und vertweigert den schwedischen Dampferneuerdings die Erlaubnis, in englischen Häfen Kohle zu aufnehmen. Ein schwedischer Dampfer erhielt dieser Tage in England anstatt der nötigen 900 Tonnen Kohle etwa 10 Tonnen, so daß das Schiff nur bis Christina kam. Die Ausfuhrerlaubnis für gewöhnliche Dampfschiffe wurde lediglich einem schwedischen Dampfer verweigert. Diese Behandlungsart, sagt das Blatt, bedeutet, wenn sie zur Regel wird, das völlige Ende unserer Linienschifffahrt, weil es unmöglich ist, von anderer Seite Kohle zu erhalten. Das Blatt frägt, was ein solches Vorgehen gegen Schweden bedeute.

Demission des spanischen Kabinetts.

Das Kabinet Dato hat wegen des Scheiterns der Anleihe demission gegeben. Am Schluß der Ministerratsitzung teilte Dato mit, die Demission des Kabinetts sei eine Folge der Haltung des Finanzministers. Dato wird sich wahrscheinlich nach Granada begeben, um sich mit dem Könige zu besprechen. In politischen Kreisen glaubt man, der König werde Dato sein Vertrauen aussprechen, worauf Dato die Umbildung des Kabinetts vornehmen werde.

Antwort des Königs.

Dato erhielt noch Dienstag abend ein Telegramm des Königs, worin es heißt, er bebaure, daß das spanische Kapital seinen Hoffnungen nicht entsprochen habe. Aber dieser Mißerfolg dürfe die Regierung keines patriotischen Mitarbeit nicht beranben. Er erwarte Dato für heute zum Frühstück. Die allgemeine Meinung geht dahin, das Kabinet werde vollständig in der Regierung bleiben. Das Telegramm des Herrschers ist bezeichnend

Schweiz

Neutralitätsverordnung.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Bericht des Justizdepartementes entgegengenommen über die Konferenz der Delegation des Bundesrates mit dem Vorstand des schweizerischen Preisvereins betreffend die in Aussicht genommene Neutralitätsverordnung. Die materielle Diskussion wurde auf nächste Woche verschoben.

Wiederaufgebot von Landwehr-Reservetruppen.

Gemäß Bundesratsbeschlusse vom 23. Juni 1915 werden neuerdings aufgeboten: die Landwehmannschaft der Festungs-Stammskompagnie 10 auf Dienstag, den 29. Juni, 7 Uhr abends, nach Bellinzona; die Festung-Sapper-Kompagnie 3/19 und Festungs-Sapper-Komp. 4 auf Montag, den 12. Juli nachmittags 1 Uhr, nach Lavèze-Village.

Die neue Uniform.

Mit der Abgabe der neuen Uniform an die Truppen ist, wie der „Bund“ vermerkt, jetzt begonnen worden. Sie soll zunächst beim Auszug eingeführt werden. Die Abgabe erfolgt regimentsweise. Zuerst kam das Regiment 1 an die Reihe, dem sodann die anderen Regimenter der ersten Division usw. folgen werden. In diese Truppen wird für den Auszug die ganze selbste Uniform abgegeben, doch behalten sie das eine Paar Hosen der früheren Ordnung und die dunkelblaue Mütze für den Dienst vorläufig bei.

Herr Jügliger und sein Material über Löwen.

(Mittellung der Deutschen Gesandtschaft.)

Nach einer vor einiger Zeit in schweizerischen Zeitungen erschienenen Meldung soll Herr Jügliger vor den Behörden in Bern die Erklärung abgegeben haben, die Deutsche Regierung habe beabsichtigt, ihm sein Material über Löwen abzukaufen. Da Herr Jügliger bis heute diese seltsame Meldung nicht dementierte, muß angenommen werden, daß er tatsächlich die betreffende Ausrüstung getan hat.

Infolgedessen sieht sich die Deutsche Gesandtschaft genötigt, hiermit die Erklärung abzugeben, daß die Behauptungen des Herrn Jügliger, falls er sie wirklich geäußert hat, vollkommen erfinden sind.

Neutralitätspolizei in Margau.

Seit Kriegsbeginn bis heute wurden in Margau 90 verschiedene Zeitungen, Broschüren und Postkarten, die mit unneutralen Inhalt im Widerspruch standen, polizeilich beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. In den meisten Fällen handelte es sich um ausländische Erzeugnisse.

Stundalose Ausfuhrungen.

Zirk 30 Wälder Ausfuhrer hatten Sonntag, den 6. Juni, die Freiheit in Allmottbürtigem Badolletum und zum Teil noch weniger, begleitet von halbgewachsenen Mädchen beim hellen Tage die Gemeinde Baselgaug zu passieren, um dann den ganzen Nachmittag beim altheidnischen Amphitheater ihr Wesen zu treiben. Mit Recht schreibt ein Korrespondent im „Arg. Volksblatt“, daß es nötig sei, solchen Produktionen der Wildkultur den Weg zu sperren und solchen Leuten zu verstehen zu geben, daß man dem Grundbesitz huldt: Die Schweiz den Schweizern und die Schweizer in den Schweizern!

Eine Schweizerfirma in Moskau geht. Die schweizerische Fabrikantfirma M. Cie. in Locle, welche in Moskau ein Geschäft, die bei den letzten Ausfuhrungen deutsche Häuser geplündert hat laut „Gazette de Lausanne“ biple Schritte unternehmen lassen wegen einer 100,000 Fr. betragenden Schuld.

Militärgerichtliches. Das Divisionsgericht 6 hat einen Oberfeldwebel und Gefängniswärter, am während des Militärdenkstes sein in Rathhäuser bei Lommis angehalten, wegen Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus, Massation und 12 Haftstellung im Minderjährrecht verurteilt. Verurteilt wird wegen der Eigenmächtigen (perfidiöse Verlegenheit) des Generals empfohlen.

Staatsfernbahn.

Am 26. Juni nimmt die Staatsfernbahn diesen Jahresbetrieb wieder auf. Auch während der schweren Kriegsjahre die herrliche Bergfahrt zu machen, hat sich die Direktion dazu entschlossen, so daß die Berg- und Talbahn, wie in normaler Zeit nur beträgt. Für Gesellschaften, schon Personen an, werden entsprechend beschaffte weitere Preisermäßigungen bis zu 50 % gewährt. Außerdem für Besucher, die auf dem Staates übernachten wünschen, um das Schauspiel des Sonnenauf- und Unterganges, kombinierte Billette auf zum Preise von Fr. 12.— gültig für und Talbahn auf der Bahn und für Essen, Uebernachten und Frühstück. Staatsfernbahn. Diese großen Freigebungen dürften speziell in dieser Zeit Anstifter dazu veranlassen, das Staates zu besuchen, das sich ganz besonders durch die vielen neubefreiten Tage, an anderen Bergen am Bierwaldstätter teilhaft auszeichnet.

Ertrunken.

In Gerniswil bei Nunningen ist im Jahre dieses Jahres in einem unbewachten in den Dorfweier gefallen trunken.

Kanton Freiburg

Zur Heimkehr des Bataillon.

Wie wir in unserer Nummer von Dienstag gemeldet, wird das Bataillon am 11 Uhr 40 am Bahnhof in entressen. Es wird durch die Staatsbahn gehen und in der Kaserne Schiffsplatz Quartier beziehen. Anoffertiert die Regierung dem Bataillon und dem Kompaniekommandanten einen, an welchem Herr Direktor der Gemeinde Bern und Herr Dr. H. Helfer das Platzkommando betreibt. Die Bevölkerung, welche an der Straßbahn wohnt, wird erlucht, die Straßbahn zu verlassen.

Den Offizieren und Soldaten, wie wieder vier Monate an der Kriegswiese, entbietet die Bevölkerung herzlichen Willkomm, und tausend und laufend Herzen im Sinne und schlagen den Heimkehrenden freudig entgegen. Ob die Entlassung schon am Samstag finden kann, ist noch nicht festgesetzt. Demobilisation nimmt immer ziem in Anspruch.

Die Schützen 4/II

werden am nächsten Samstag, den 27. Juni, um 2 Uhr 50 in Freiburg antommen.

Konzerte der Militärkapelle.

Montag abend haben die Kapellen in Freiburg kationierten Bataillone schiedenen Orten konzertiert. In Kantonhospital Konzert, um den Kameraden Freude zu machen. Inzwischen sind die Kapellen des Bataillon 16 unter den Linien des Bataillon 16 in der Neustadt, morgen um 6 Uhr brachte die Kapellen des Bataillon 16 dem Staatsratspräsidenten ein Morgenständchen.

Von der Magdalena-Einsiedler.

Die seltsamste, vom Alter oder gewohne Felsenwohnung, welche von Einsiedler bewohnt ist und den Magdalena-Einsiedler trägt, ist ein Ausflugsziel geworden. Der Einsiedler gegenwärtig mit der Bewachung der Kapellen und der Pflege des Gärtenes ist, gibt den Besuchern gerne jede Auskunft.

Leider finden sich unter der Zahl

sucher auch Personen, welche die Freiheit des Bundes mit einem bedauerlichen Mangel an Ehrfurcht vor dem Götzenbildern quittieren. Während die Gruppe sich vom Klausner in den verlassenen Räumen der Felsenwohnung herumfahren, benutzen andere seine Unwesenheit, Gärten Früchte zu ernten, wo sie gesät haben. Das sollte nicht mitkommen, daß der arme Klausner solche Diebereien beschweren muß. Gartenfrüchte und mit vieler Sorgzogene Blumen, nebst dem Almosenfänger Leute sind der einzige Lebenshalt des Einsiedlers. Das Publikum nicht daran, daß besonders in gegenwärtiger Zeit der Schwalmes bei ihm schief ist. Wenn die Blumengärten u. Bau des kleinen Gartens einen w

hat der Bruder nur dann wenn alle Besucher die von dem, was nicht ihnen vom Lande, sagt man Wortwurf nicht.

Am 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, schen Förderklasse in der Abt. Neustadt. Am 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, schen Schule Au, St. Johann (Mitgeteilt.)

Am 1. Juli, von 3 Uhr an, am Freitag, den 2. Juli, von 11 Uhr an, in der Abt. Neustadt.

Seute Abend 8 1/2 Uhr,

Depeschen

Frankreich und Elsch.

Am 23. d. (Havas.) Amliche Groches haben wir die Feindliche Truppen bei den Dtschaften Bercote, Furnes und Cassel genommen. Bei Giberch, 3 Kanals von La Waffee wurden Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Die Franzosen erliche ohne den geringsten Amliche Angriffe wurden Verinten für den Feind her machten wir 280 ungen, darunter drei Offiziere und erbeuteten sieben, sowie zwanzig Minen. Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

deutschem Gegenangriff. Er wurde sogleich gefesselt, indem wir unsere Seite die Offensiv ergriffen. Wir haben in der zweiten feindlichen Linie Fuß gefast.

Am 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, schen Förderklasse in der Abt. Neustadt. Am 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, schen Schule Au, St. Johann (Mitgeteilt.)

2. An der russischen Front.

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dniepr ist die allgemeine Lage unverändert.

Die letzten Kämpfe vor der Eroberung.

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

3. Österreichisch-italienischer Krieg.

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Stellungen genommen und wieder genommen wurden, eroberten wir endgültig das Gelände, wobei wir dem Feinde sehr große Verluste beibrachten. Unsere aus jungen Leuten des letzten Kontingents sich zusammensetzenden Truppen haben die Bewundrung aller erregt. Während der Schlacht bombardierte das Panzerschiff „St. Louis“ wirksam die Batterien der abriatischen Küste.

Eine Schlacht an den Dardanellen.

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Sonntag in der Nordsee torpediert. Der Schaden ist beträchtlich. Der Kreuzer legte seine Fahrt aus eigenen Kräften und ohne jeden Verlust fort.

Der Papst und der Krieg.

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Amliche Angriffe durch unser steine erickt. Südlich von wir im Grabenkampf gute

Ueber die Verproviantierung der Mannschafft

In unserer eidgenössischen Armee äußert ein Korrespondent im "Bündner Tagblatt" (Nr. 124 vom 30. Mai) einige Anschauungen, welchen man weit herum beipflichten wird. Er sagt: Wenn man weiß, was die Verproviantierung pro Mann und Tag kostet und was der einzelne Mann auch bekommt, so muß man etwas staunen, wenn man sieht, wie es oft dabei zugeht und muß nur bebauern, daß man dieser Aufgabe nicht mehr Beachtung und Aufmerksamkeit schenkt oder kurz gesagt, sie nicht etwas genauer und strenger kontrolliert. Die Mannschafft, die zum Verpflegungsdienst abgeordnet wird, sollte nach unserer Ansicht aus hiesigen zuverlässigen und geeigneten Leuten bestehen, d. h. wenn möglich aus solchen, die von Berufswegen sich damit befassen, wir denken an Köche und Bäcker. Fechten solche in einer Kompagnie, könnten sie nicht aus einer anderen zu folchem Spezialdienst herübergenommen werden? Ein Küchenschef versteht sich z. B. besser auf die Verwertung des Fettes als Fleisch, welches von den Truppen größtenteils doch nicht genossen, sondern nutzlos weggeworfen wird. Jedes Quantum in Geld umgerechnet, und multipliziert mit der Anzahl der Soldaten, Kompagnien und Dienstorte, ergibt eine Summe, mit welcher auch ein eidgenössischer Budget rechnen muß. Ein tüchtiger Küchenchef weiß auch, wie in dieser heißen Jahreszeit eine leichtere Kost aus Gemüse hergestellt

werden kann, ohne weder große noch besondere Geldeausgaben zu verursachen. Die Brotverteilung geschieht vielfach so, daß man einen großen Vorrat für 2 Tage ansammelt, oder jeden Tag davon die Hälfte verabfolgt. Beides halten wir für unzumutbar. Das Brot trocknet zu stark aus und bei jedem Essen wird es fast verschwendet. Brot wird überhaupt zu viel verteilt. Statt daß aber wenigstens die Brotreste jeweils gesammelt würden für irgendwelche nutzbare Verwendung, werden sie vielfach schlechterdings weggeworfen. Ein Militärkavalier ist nach Vernehmung meist dadurch schon kenntlich, daß es von Brotresten und fetten Spänen überfüllt ist. Diese lieblichen Verschwendung der wichtigsten Nahrungsmittel ist nicht nur wegen der materiellen Verluste zu beklagen, sondern wirkt auch auf die Soldaten, welche sich dies zu schämen kommen lassen, wie auf die, welche es mitnehmen müssen, demoralisierend und ist unverantwortlich angesichts der Not und Zerrung unserer Tage. Noch mehr am Herzen liegt uns eine andere Angelegenheit. Man predigt heute in Wort und Schrift so viel von Rückkehr zur Einfachheit und Sparsamkeit. Der Militärdienst trage auch dazu bei. Soll dies aber auch wirklich der Fall sein, darf der Besuch der Wirtschaften seitens der Mannschafft nicht in der Weise weiter blühen wie bis jetzt. Wir gehören nicht zu den offiziellen Abteilern, sind aber aus eigener Beobachtung überzeugt, daß der Alkoholgenuss im allgemeinen das für die körperliche und geistige Gesundheit zulässige Maß übersteigt. Jedermann wird dessen betruht werden, wenn er bedenkt, daß

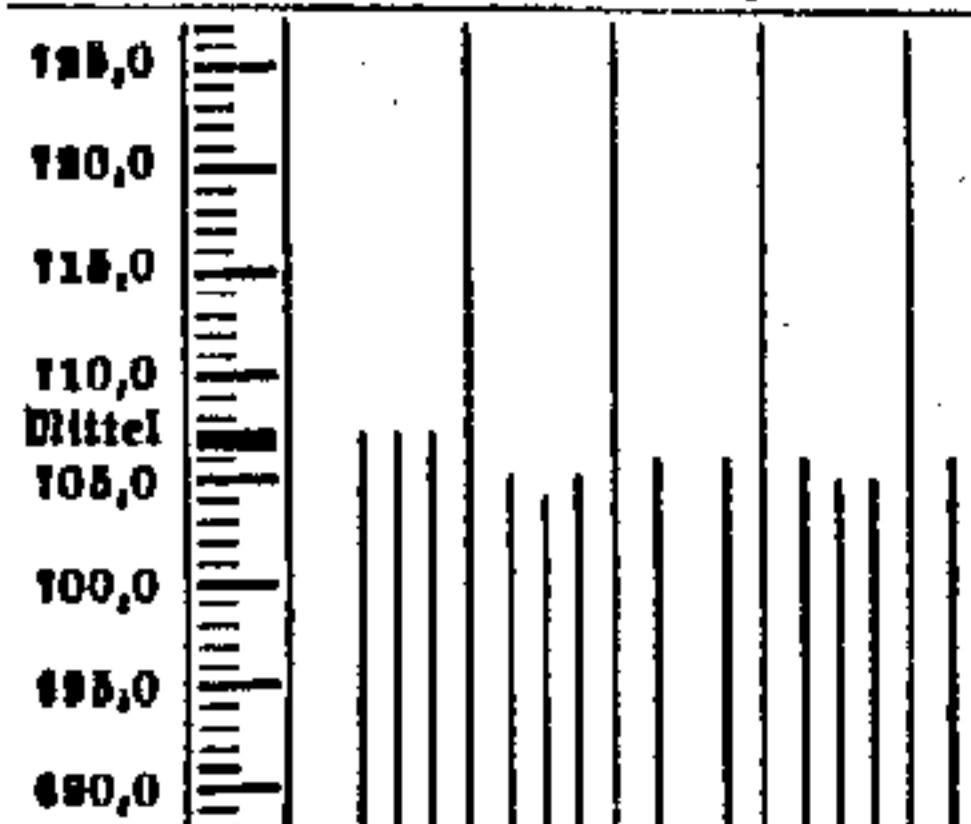
in der kleinen Schweiz jährlich gegen 400 Millionen Franken für alkoholische Getränke verausgabt werden, was mindestens 100 Fr. pro Kopf der Bevölkerung ausmacht. Diese Summe würde nicht einmal ganz nötig sein, um unsere bisherigen riesigen Mobilisationskosten zu decken und doch ist bei dieser ungeheuren Ausgabe die finanzielle Einbuße am Volksvermögen nicht das Schlimmste. Tatsächlich bietet gerade der gegenwärtige Militärdienst die Gefahr, den Alkoholkonsum noch zu mehren. Die Mannschaften sind abends meist drei bis vier Stunden frei. Was sollen sie da tun und was tun sie? Das Momentanmoment bietet nicht immer einen angenehmen Aufenthalt für sie, im Freien geht es bei schlechter Witterung auch nicht, Schreib- und Lesezimmer stehen leider auch nicht überall den Truppen zur Verfügung und so gehen sie einfach in die Wirtschaft, und zwar nicht bloß abends, sondern auch mittags, überhaupt zu jeder freien Zeit. Man sieht dort solche mit und ohne Gradabzeichen und es wird nicht bloß schäumendes Bier und perlender Wein hinter die Binde gegossen, sondern recht häufig auch ganz gewöhnlicher Mundesüßel. Daß bei einzelnen Individuen im Militärdienst der Reiz zum Trinken so groß ist, daß sie schon nach der Tagewacht sich in die Wirtschaft begeben, dafür können die Militärbehörden und Vorgesetzten wohl nichts, aber es sollten ihnen solche Erscheinungen nicht entgehen. Mit gutem Willen und gutem Beispiel von oben ließen sich Uebelstände wohl bekämpfen und unterdrücken, ohne zu starken Eingriffen in die persönlichen Rechte der Mannschaften.

Die Wirkung der 12er Geschosse. Ein Arzt des russischen Generalstabs, der die gaskischen Schlachtfelder besuchte, hat erklärt, daß sieben Achtel aller Verwundungen zum größten Teil von der schweren, zum andern Teil von der feinsten Art herbeigeführt wurden. Speziell über die Wirkung der 12er-Mörser berichtet laut "Berliner Lokalanzeiger" der Arzt, daß sie erschreckend sei. Das neue Geschöß grabe sich sechs Meter tief in die Erde, bevor es explodiere. Die Wirkung sei damit so furchtbar, daß, wer nicht verwundet sei, tagelang zu jeder Aktion unbrauchbar bleibe, infolge der moralischen Depression, die sich der Leute bemächtigte.

Freiburger Marktbericht. Es galten auf dem Viehmarkt vom Mittwoch, den 23. Juni: Eier (für 60 No.): 4-5. Erdbeeren, p. 4 L.: 45-50. Karloffeln, p. 5 L.: 60 Ct. Getrocknete Karloffeln, p. 2 L.: 55-60 Ct. Gemeine Karloffeln, 5 L.: 80 Ct. Rübli u. Rübi, Kopf: 15 35. Rübi, per Pfdt.: 20 30 Ct. Salat, p. Kopf: 5 Ct. Erbsen, p. 2 L.: 40-45 Ct. Bohnen, p. 1/2 Kg.: 40-55. Linsen, p. Pfdt.: 10 Ct. Spinaat, p. Pfdt.: 20 Ct. Sauten, per Kopf: 5-10 Ct. Rindfleisch, per Pfdt.: 10-15 Ct. Rindfleisch, per Pfdt.: 10-15 Ct. Schmalz, per Pfdt.: 20 Ct. Mäharber, p. B.: 10-20 Ct. Komaten, p. Kg.: 80-100. Rindern, p. 1/2 Kg.: 40-60.

Anstehende Strafreiten der 1. Instanz vom 14. bis 20. Juni 1915. Strafreiten: In Weiruben, 2 und Raun je 1 Rind umgehangen. Stäbchenrotlauf und S. feuche: Amont, 1 Stall, 1 Schlachtet, 3 Stück verjucht.

Mitteilungen des teilarischen Oberrats vom 21. Juni 1915. Barometerstand in Basel.



Thermometer (Centigrade) table with columns for June 20, 21, 22, 23, 24 and rows for maximum, minimum, and average temperatures.

Kaiser-Bon... Zum Lager, Verbrauch im Waschwasser, ein... liches Toilettenmittel, vorsonderrt. Teint, m... weisse Haut. Nur echt in roten Carl-Zu... Kaiser-Bonax-Sette 75 ct. - Heinrich Mack

Bekanntmachung. Anlässlich der bevorstehenden Verurteilung der II. und IV. Division teilen wir den vor der Mobilmachung in unseren Werken beschäftigt gewesenen Arbeitern mit, daß sie wieder, soweit möglich an ihren früheren Arbeitsstellen 5-beschäftigt werden können. Arbeiter, die hierauf reflektieren, wollen sich während der, der Entlassung folgenden Woche in unserem Lohnbüro in Schaffhausen melden. Ueberdies stellen wir noch eine Anzahl kräftige Leute als Maschinen-Formen und Schreiner-Gehilfen ein. A.-G. der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen.

Giesserei-Arbeiter gesucht. Wir stellen noch eine Anzahl kräftige Leute als Maschinen-former und Schreiner-Gehilfen ein. Schriftliche Anmeldungen in Begleit von Zeugnisabschriften sind an die A.-G. der Eisen- und Stahlwerke, vormals Georg Fischer, in Schaffhausen, zu richten.

Preisregeln mit Musikanterhaltung. Sonntag, den 20. und Sonntag, den 27. Juni von je mittags 12 Uhr an im Gasthof Garmistwil. Gabensatz: Fr. 200 in natura. Freundschaft ladet ein.

Kartoffeln angenommen. morgens von 8 bis 11 Uhr, in Döbingen; nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Hlawatt. Preis: 100 Kg. Fr. 12. Offerten nimmt entgegen Fr. Zauber, zur Waage, Hlawatt.

Roggen oder magere Mischel. gesund und trocken, wie zu höchsten Tagespreisen so viel wie möglich zu kaufen gesucht. Beste Offerten nimmt entgegen H. Nishbaum, alt-Müller, Zauber.

Zum Einheitspreis Kröner-Naphталy. Remundgasse 22 FREIBURG Remundgasse 22. Nur Fr. 35 Jeder Anzug. Jeder Ueberzieher. Jeder Gummimantel. Lüster-Veston ganz gefüttert Fr. 10, 12, 15, 16 und 18. Bureau-Joppen à Fr. 4, 5, 6, 8, 10 und die beste Fr. 12. HOSEN à Fr. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18.

Zu verkaufen. In Villeneuve, Brostal, ein kleines Landgut von ungefähr 9 Jucharten aneinanderliegend, mit 2 hübschen Landhäusern, jedes mit eigenem Brunnen, an der Straße und mitten im Gut gelegen. Behufs Besichtigung und Unterhandlung wende man sich an Emil Baillif, am gleichen Ort.

CONGO BESTER SCHUHPUTZ. Einleit sofort. Offerten an die Direktion des Ateliers de Labonne, 430532.

Tierarzt A. Eichenberger praktiziert ab 1. Juli in Gumschen.

Eine Magd. sucht Stelle auf dem Land auf Monate oder Tagelohn. Bei einer Familie ohne Kinder vorgezogen. 921. Sich zu wenden an Hausbesitzer und Vogler, Freiburg, sub H2415F.

Wirtschaftssteigerung. Den 28. Juni 1915, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, wird die Pfarrei-wirtschaft St. Jakob, in Wilmerswil, mit circa 17 Jucharten Land an eine öffentliche Versteigerung gesetzt für die Dauer von 6 Jahren. Antritt 23. Februar 1916. Nach- und Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. 857. Gleichen kann auch zum voraus Einsicht genommen werden bei Pfarrei-präsident Jg. Bolding. Wilmerswil, den 30. Mai 1915. Der Pfarreirat.

Zu vermieten. In der Nähe des Dorfes Schmitten eine schön gelegene, sonnige Wohnung von zwei Zimmern, Küche, WC, rest elektrischem Licht, Wasser in der Küche. Sich zu melden bei J. Eggler, im Gwab, bei Schmitten. 997.

Gesucht tüchtiger Metzger. Einleit sofort. Offerten an die Direktion des Ateliers de Labonne, 430532.

Franz Xaver Wehler. Das Herz Jesu. Das goldene Bäcklein. Grave Knaben. Grave Mädchen. Der Weg zum Glück. Das "Waterhaus" u. seine Segner. Das "Abe Maria". Das letzte Glas. Water anfer. Der Herr kommt. Ein Bäcklein für Ebstommunikanten. Entweder kalt oder warm. Die unsichtbare Hand. Der Berg der Seligkeiten. Dankheit von den 8 Seligkeiten. Warum wir glauben. Der römische Katholikismus. Reiseleiter für Mädchen. Rezept für Heiratsanträge. Das Laienapostolat. Das brave Kind. Die Frau. Der Mann. Der kleine Missionar. Phrasen. Daphne. Die Platte im Schiffsbruch. Dieb! gesund. Das Vereinstreiben. Seine Licht- und Schattenseiten. Sparen macht reich.

Das Herz Jesu. Das goldene Bäcklein. Grave Knaben. Grave Mädchen. Der Weg zum Glück. Das "Waterhaus" u. seine Segner. Das "Abe Maria". Das letzte Glas. Water anfer. Der Herr kommt. Ein Bäcklein für Ebstommunikanten. Entweder kalt oder warm. Die unsichtbare Hand. Der Berg der Seligkeiten. Dankheit von den 8 Seligkeiten. Warum wir glauben. Der römische Katholikismus. Reiseleiter für Mädchen. Rezept für Heiratsanträge. Das Laienapostolat. Das brave Kind. Die Frau. Der Mann. Der kleine Missionar. Phrasen. Daphne. Die Platte im Schiffsbruch. Dieb! gesund. Das Vereinstreiben. Seine Licht- und Schattenseiten. Sparen macht reich.

Zu kaufen gesucht schlagbare Wälder. Offerten sind gef. sofort zu richten unter 924497, an Oaseufstein und Vogler, Freiburg. 985.

Zu verkaufen. eine Halbparade, schöner junger Aufwuchs von 3 Jucharten 260 Ruten, in der Gemeinde Schmitten gelegen. Kaufpreis 1200 Fr. 944. in Brühlried.

Chuler's Kalzen Waschpulver. bewährteste Marke.

Kantonales Arbeitsamt Freiburg. Öffentliches Stellenvermittlungsbureau. Vermittelt Stellen aller Art für Stadt und Land. - Aufträge werden mündlich, schriftlich und telephonisch entgegengenommen. Unentgeltlich für Arbeitgeber und Stellensuchende. Männliche Abteilung: Perollesstraße 12 (Telephon 2.62). Weibliche Abteilung: Spitalgasse 11 (Telephon 4.88). Zentralamt für Lehrlinge: Staatskanzlei. Die Ausbreitung der offenen Stellen und der Stellensuchenden geschieht wöchentlich im Amtsblatt. Die Verwaltung.

Rath. Buchhandlung. Et. Miklasplatz, 130, Freiburg. Allen Freunden einer spannenden, stillig reinen und billigen Unterhaltungsliteratur bestens empfohlen.

Aus Vergangenheit und Gegenwart. Erzählungen, Romane und Novellen. In Sand und Moor, von Theob. Berthold. Erinnerungen eines Weltkriegers, v. A. J. Capper. Auf nicht ungewohnten Wege, von Emh Gordon. Die Wägen, von Aug. Buischer. Ein Meteor, von Ant. Züngli. Die Schwabenmühle, von Aug. Buischer. Auf Zwergen (I. Teil), von Anton Schott. Auf Zwergen (II. Teil), von Anton Schott. Familie Cler, von Ph. Laciuss. Herr Nathanael Weismann, von M. Herbert. Das verbotene Testament, I. u. II. St. Menfloods. Das verbotene Testament III. u. IV. St. Menfloods. Immer aufwärts, von M. v. Eckenstein. Aus schwerer Zeit, von Ab. Jof. Cappers. Geschichten aus dem alten Äthien, von H. Kerner. Die verwegensten Feldweibel, von J. A. Kujawa. Die Karwendel, von Aug. Buischer. Nach dem Tode, von M. Herbert. Der Wucherer, von Ph. Laciuss. Aus d. Wilderbusch d. Lebens, von Fabri de Fabris. Die Gindler (I. Teil), von Anton Schott. Die Gindler (II. Teil), von Anton Schott. Auf abschüssiger Bahn, von Klara Rheinau. Bewegte Bahnen, von Mrs. Mary Holmes. Der Betrüger, von Ab. Jof. Cappers. Einfache Leute, von Hermann Fischfeld. Entlarvt, von Arthur von Winterhohn. Alle Geschichten vom Äthien, von H. Kerner. Durch Kampf zum Sieg, von A. Schuppe. Die Valentinigin von Poppelbühl, v. J. Flavius. Aspernareit, von J. A. Kujawa. Schlüssiges Glück, von M. Herbert. H. v. Bommels Baderlebnisse, v. J. v. Maurid. Der Geistersee, von Gustav Höder. Abenteuer. Kriegsquartier, von J. A. Kujawa. Abenteuer. Die Frankkreuz, von J. A. Kujawa. Zabellos, von Ab. Jof. Cappers. Ein weiblicher Geheimpolizist, von B. Onslow. Berechnet, von Gustav Höder. Mozart auf der Reise nach Prag, von Ed. Wörle. Romanhaft, von Otto Giendi. Von Felsen befreit, von E. v. Päß. Ein edles Frauenherz, von J. Fischner. Musterteufel, von J. A. Kujawa. Im Goldhieb, von Erich Frießen. Herzensbrecher, von M. v. Eckenstein. Gesehelt, von Klara Rheinau. Der verlorene Sohn, von Erich Frießen. Vom Leben und Sterben, von M. Herbert. Aus der Jugendzeit, von M. v. Eckenstein.